



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Dymrna Jungfraw vnd martyrin.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

ins Herz deiner Knechten / daß alle so dis
lesen werden / inngedenck seyn bey deinem
Altar deiner dienerin Monice / mit dem
Patricio vorzeiten irem Ehemann / durch
welcher fleisch du mich in dieses lebē bracht
vnd geführet hast.

Leben der H. Dymnae des Königs
aus Irlande Tochter / wardt von
irem Vatter enthaupt.

Lebte vmb
das Jahr
Christi
600.

In Irlande war ein Heydnischer
König / welcher ob er zwar dem ab-
göttischen Dienst zugethan / jedoch
weil er sehr herzlich vnd reich an Güteren
war / hat er alle mit fürtrefflichkeit über-
wunden. Er hatte ein Ehegemahl / welche
er sehr liebet / wegen ihrer vber auß schönen
gestalt. Dieselbe hat ihm eine Tochter ge-
boren / die an höfflichkeit vnd schöner ge-
stalt der Mutter gar gleich gewest / mit
verdienst vnd nahmen Dymna: damit
gleich jr name ein anzeigung gebe / daß sie
zukünfftiglich Gottes solte würdig seyn.
In dem Haus ires Vatters ist sie adelich
erzogen / vnd als sie die Jahr ihrer kindt-
heit erfüllet / hat sie sich tankens / sprin-
gens / singens vnd anderer weltlichen vpp-
igkeit (die sonst der jugendt fast anmütig
vnd

Zuffert
sich in ihrer
jugendt al-
ler entel-
keit.

vnd inn Königlichē Höfen gar gemein
 sein verachtet. Vnd nach dem sie heimlich
 die H. Tauff empfangen / hat sie sich
 mit Herzen vnd Leib dem Herren Christo
 verlobt / ewige Keuschheit zu halten. Da
 nun ihre Mutter die Königin verstorben
 vnd kein andere erfunden würde / die an
 Schönheit jr gleich were / hat der König an-
 gefangen mit freundlichem schmeichlen
 dem Jungfräulein alle Herzigkeit der
 Welt zuverheissen / wann sie bewilliget mit
 jm sich in den Ehestandt zubegeben. Wie
 aber die Jungfrau Christi solches höret /
 antwortet sie dapfferlich: sie köndte seinem
 begeren nicht willfahren / dann es sey gar
 ein greuwlich vnd abscheuwlich ding / das
 eine Tochter ires Vatters Ehebrech be-
 flecken solt. Der König aber läßt nicht ab/
 helt starck vnd ernstlich an / aber sie weigert
 sich viel stärker. Endlich wirt der König
 zornig vnd sagt: Sie müsse auch wider ih-
 ren willen zu frieden sein / vnd seines be-
 gers pflegen. Da läßt sie sich mercken / als
 ob sie gehorsam leisten wolte / begeret vier-
 zig tag auffschub / irer vnder dessen zuver-
 schonen. Mittler weil begeret sie weibliche
 zierde / geschmück / vnd was den Jung-
 frauen gebüret / gleich als wolte sie sich

Gelobt
 Christo ire
 Jungfräu-
 schafft.

Do besser

besser schmücken / darmit sie dem Vater
desto mehr gefallen möchte.

Zur selben zeit war in Hybernia oder
Irlande ein heiliger gelehrter Priester /
mit namen Gerebernus / der in dieser Hei-
denschafft heimlich vnd verborgen / so vil
er kondte zu dem Herren bekehret (welcher
ein Beichtvatter der verstorbenen Mutter
der H. Dymphne gewesen) der kurz zu vor
die H. Dymphne selbst hett getaufft / vñ ih-
sampt irer Mutter das hochwürdige Sac-
rament des Altars öffter pfleget zu ge-
ben. Diesen berufft vñnd fordert die selige
Jungfraw heimlich zu sich / vñnd erzehlet
ihm mit vielem weinen vñnd weheklagen /
wie ihr Vater beschloffen hette sie inn die
tieffe der erschrocklichen Blutschandt zu
stürzen. Darauff der heilige Mann ihr ge-
rahten / sie solte in frembde Landt fliehen /
vñnd selbstem arm im Geist dem armen
Christo nachfolgen. Wolan sie nimbt kei-
nen auffschub oder verzug / sondern so bald
sie die gelegene stundt zur flucht bekom-
men / nimbt sie zu sich den heiligen Gere-
bernum / sampt ires Vatters Spielmann
vñnd desselbigen Eheweib / daß sie also vñ-
der dem schein solcher kurzweiligen Spil-
leuth desto heimlicher reisen / vñnd darvon
ziehen

Stimtrath
mit ihrem
Beichtvater.

Dymphne
wird flüch-
tig.

ziehen mocht. Kompt also an den Pforten
vnd das Vfer / steigt in ein Schiff / sehret
mit gutem Wetter vnd Windt vber das
Meer / zum Schloß vnd Flecken Antorff
genant / Cammeriches Bisthumbs. Nach-
mals finde sie durch vnwegsamen orten vnd
Wäldern zum Dorff / welches heisset Ghele-
fomien / finden daselbst ein einige Kirchen / in
der ehren des H. Martini gebawt / in wels-
cher dann jekunder der H. Dymphnæ Leich-
nam begraben ligt. Nicht fern von dieser
Kirchen nemmen sie ihnen für / an dem ort
Zammale genandt / ein Haus zu bauwen /
reuten demnach auß Bäumen vnd Dornen-
stücken / vnd bauwen ihnen ein gelegenes Hütt-
lein / in welchem sie 3. Monat verharreten /
dem Fasten vnd Gebett oblagen / vnd gleich
ein Englisch leben führten.

Verharret
im Fasten
vnd Gebett
samt irem
Beicht-
vatter.

Witler zeit höret der König der Jung-
frauen Vatter / welcher auff die Hoch-
zeit seiner Tochter mit grosser freud hos-
set / von ihrer flucht: darob erschreckt er
sehr / zerreisset seine Kleyder / widerholet
das seuffzen vnd empfundt grossen schmerz-
zen / machet sich derowegen selbst auff /
samt vielen wolgerüsteten Kriegheuten /
seine Tochter zu erforschen / suchet sie inn
Stätten vnd Synoden / vber Berg vnd
Thäl.

Thal. Als er sie aber nicht findet / kompt
 er vber Meer an das Schloß Antorff ge
 nant / mit einem grossen hauffen Volcks
 daselbst verzeucht er ein zeitlang / schicket
 seine abgesandten auß inn die vmbliegende
 Landeschaften / ob er vielleicht etwas von
 seiner Tochter vernemen möcht. Da
 ziehen sie an vil vnd mancherley örter auß
 vnd etliche kommen zum Dorff Westers
 loo genant. Wie sie nun des Morgens
 den Wirth zahlen / sihet er ihre Pfening
 vnd Münz / vnd spricht: Ich habe auch
 Pfening vnd Münz diesen ewren ganz
 vnd gar gleich / vnd weiß nie was sie werth
 seindt: sie fragen ihn / von wem er solche be
 kommen: Er antwortet: (wuste aber nicht
 warumb sie solches von im begerten) vnd
 sprach: Es ist eine frembde Jungfrau
 schön von gestalt vnd Angesicht / auß Ire
 landt dahero komen / wohnet inn der nech
 sten Wiltnuß / die schicket mir allzeit solche
 Pfening für speiß vnd nahrung. Daselb
 sten hinlassen sie sich führen / vnd erken
 nen also baldt de H. Jungfrau vnder an
 dern von fernen stehen. Sie eilen schnell zu
 rüch / komen widerumb gen Antorff / vnd
 verkündigen dem König mit grosser freud
 was sie gesehen vnd gehöret haben. Da
 wirdt

wirdt der König im Geiſt wider lebendig /
machet ſich mit ſeinen Dienern auff den
Weg / zeucht eilends zum ort da die Jung-
fraw wohnet. Vnd als er ſie funden / fä-
het er an auff das allerlieblichſte mit ihr zu
reden. O mein einige Tochter / meine bes-
gird vnd süßigkeit / was hat dich genöthiget
der königlichen Würde zu entfliehen / vnd
vnder den wilden Völkern zu wohnen?
Du biſt ein Erb meines Königreichs / das
rumb kehre widerumb mit mir inn mein
Königreich vnd folge meinem rath / als
dañ wil ich dich krönen laſſen / daß du her-
scheſt vber die Fürſten vnd alle Matronen
vñ Jungfrawen / Ja auch vnder den Göt-
tinnen wil ich dir laſſen einen Tempel bau-
wen / vnd dein Bildnuß darinnen auffrich-
ten / daß es von allen angebetet werde.
Auff welches als die Jungfraw antwor-
ten wolte / iſt der ſelige Gerebernus ihr inn
die rede eingefallen / vnd zuuor geantwor-
tet / hat den König mit groſſem ernſt ge-
ſtrafft: Nennet in einen verfluchten vnd
ſchändlichen Mann: Ermahnet zu gleich
die H. Jungfraw / daß ſie dem König nit
bewillige / damit ſie nicht falle inn vñ gnas-
den deß ewigen Königs ſres Bräutigams.
Aber der König vnd die mit im waren / ha-
ben

ben den H. Gerebernum von der Jung-
 frauen abgesondert / vnd am selbigen
 orth getödtet. Demnach wendet sich der
 König abermal zu der Jungfrauen / vnd
 spricht: Mein liebe Tochter Dymphna/
 warumb lässest du deinen Vatter eines so
 bekümmerten Herzens sein / bewillige mir/
 so wil ich dir geben alles was du begerest /
 vnd wil deinen nahmen vnder die Göttinge
 nen zehlen lassen: darauff antwortet sie
 mit eiffer. O armseliger Tyrann / was
 bestreiffest du dich mein Gemüth mit be-
 trieglichen reden zu verkehren? was gedens-
 ttest du armseliger meinen auffsatz zuuers-
 nichten / daß ich durch schendung meiner
 keuschheit / Christum meinen allerliebsten
 solle erzürnen? Ich verachte die Wollust
 deines Reichs / vnd habe ein verlangen
 zu der verheissung meines H E R R E N
 I E S U Christi / welcher alle Sinn vnd be-
 gird übersteiget. Da ergrimmet der Vate-
 ter vber sie / dräuwet sie zu tödten wo sie
 nicht würde bewilligen. Aber sie sagt:
 Ich bin bereit mit freudigem Herzen ab-
 lepeyn vmb meines H E R R E N Chris-
 ti willen zuleiden. Der König höret sol-
 ches / wirdt vnfinnig / vnd gibt befehl man
 solt sie enthaupten. Da aber keiner auß

Streitet
 ritterlich
 wiger die
 anfechtung.

des Königs Dienern das grauwfam erschrecklich gebott dorffte außrichten / zeucht er selbst sein Schwert auß / vnd hat seine eigene Tochter enthauptet.

Dympna wirdt von ihrem Vater selbst enthauptet.

Es würde viel zu lang sein die mancherley Miracul vnd Wunderwerck zu erzehlen. Die von den bösen Geistern besessen sein / werden gewißlich täglich durch sie erleidiget / wann sie werden gen Gehleinn ihren ehrwürdigen Tempel geführet / wo sie den tod gelitten vnd nach dem Leib ruhet.

Leben der heiligen Jungfrawen Pudencianæ / ex Breuiario Romano.

Pudenciana eine Jungfraw vnd Tochter eines Römischen Bürgers Pudentis / hat nach absterben ihres Eltern sampt ihrer Schwester Praxedis ihre Güter verkaufft vnd vnder die armen außgetheilt: sich aber dem fasten vnd Gebett ergeben. Welche auch jr ganz Hauß gesind bekehrt hat / als nemblich 96. Personen / welche alle vom Pappst Pio getaufft worden. Da nun der Keyser Antonius die öffentliche Dpffer der Christen verbotten hette / pflegte gleichwol Pappst Pius im Hauß Pudencianæ d. 3. Dpffer zu celebriren. Dies

Starb im Jar Christi 160.